



Naturlehrpfad
Diesbach



Gemeines Pfaffenhütchen

Euonimus europaeus L.



Pfaffenhütchen wachsen in relativ warmen Gegenden bis etwa 1200 m.ü.M. auf eher kalkhaltigen, nährstoffreichen Böden. Meist findet man den Strauch in Hecken oder an Waldrändern, seltener im Waldesinnern.



Die unscheinbaren, nektarreichen Blüten werden von Fliegen bestäubt. Viele Vögel fressen die auffälligen orangen Samen. So sorgen sie für deren Verbreitung. Auf die Blätter des Pfaffenhütchens haben es häufig die Gespinstmotte und die Schwarze Bohnenlaus abgesehen. Vor allem deren Larven fressen das Pfaffenhütchen häufig kahl. Dieses erholt sich aber meistens davon und treibt noch ein zweites Mal aus.



Das Holz ist hart, dicht, zäh und deshalb für Drechslerarbeiten geeignet. Unter anderem wurden daraus Spindeln hergestellt, wie dies der Name «Spindelstrauch» noch heute erzählt.



Samen, Blätter und Rinde sind für uns Menschen giftig und können zu tödlichen Kreislaufstörungen führen. Die pulverisierten Früchte wurden früher als Ungezieferbekämpfungsmittel eingesetzt. In der Homöopathie und in Form von Öl zur Wundbehandlung und bei Infektionen der Nasennebenhöhlen findet das Pfaffenhütchen selten auch heute noch Anwendung.